

Weitere Impulse zur Predigtanregung „nachhaltig predigen“, 24. Dez. 2012 (von Paul Nowicki):

Lied: Menschen auf dem Weg durch die dunkle Nacht

Refr.: Menschen auf dem Weg durch die dunkle Nacht, habt Vertrauen, der Tag bricht an! Christus hat der Welt das Licht gebracht, hebt die Augen und schaut ihn an. ...

1. Es wird Zeit, auf das Wort zu hör'n, das von Gottes Reich spricht, es wird Zeit, auf die Kraft zu bau'n, die das Dunkel zerbricht.
 2. Es wird Zeit, dass die Angst vergeht, die uns täglich bedrängt, es wird Zeit, dass die Freude wirkt, die uns Christus geschenkt.
 3. Es wird Zeit, dass wir Frieden sä'n, weil die Hoffnung sonst stirbt, es wird Zeit, dass die Liebe wächst, weil der Mensch sonst verdirbt.
 3. Es wird Zeit, dass der heilige Geist unsre Herzen belebt, es wird Zeit, dass bald seine Frucht an jedem Ort aufgeht.
- (Text und Melodie aus Frankreich. Übertragung: Diethard Zils)*

Lied: Damit wir Hoffnung haben

1. Damit wir Hoffnung haben, küsst Gottes Wort die Erde und nährt, was lebt und webt, mit Speise und Trank. Damit wir Hoffnung haben spricht Gott seit Je: „Es werde!“ und farbenfrohe Vielfalt entfaltet sich zum Dank

Refr.: Und niemals hört die Hoffnung auf, dass Gottes Glanz die Welt durchdringt, durch Dunkles hell sein Licht so scheint, dass Leben uns gelingt,

2. Damit wir Hoffnung haben, ist das Wort Fleisch geworden und wohnte unter uns, voll Herrlichkeit und Glanz. Damit wir Hoffnung haben, muss Liebe überborden: Das Licht der Auferstehung nährt sich aus der Substanz.
 3. Damit wir Hoffnung haben, schafft Gottes Geist uns Räume, die weit und angstfrei sind, mit Platz zum Glücklichen sein. Damit wir Hoffnung haben, nährt Gott unsre Träume: Wir teilen Leid und Freude wie täglich Brot und Wein.
- (Text: Eugen Eckert. Musik: Jan Koslowski)*

Ich bitte nicht um Wunder und Visionen, Herr,
sondern um Kraft für den Alltag.

Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte

Mach mich findig und erfinderisch,
um im täglichen Vielerlei und Allerlei
rechtzeitig meine Erkenntnisse
und Erfahrungen zu notieren,
von denen ich betroffen bin.

Mach mich griffsicher in der richtigen Zeiteinteilung.
Schenke mir das Fingerspitzengefühl,
um herauszufinden,
was erstrangig und was zweitrangig ist.

Ich bitte um Kraft für Zucht und Maß,
dass ich nicht durch das Leben rutsche,
sondern den Tageslauf vernünftig einteile,
auf Lichtblicke und Höhepunkte achte,
und wenigstens hin und wieder Zeit finde
für einen kulturellen Genuss.

Lass mich erkennen,
dass Träume nicht weiterhelfen,
weder über die Vergangenheit noch über die Zukunft.

Hilf mir, das Nächste so gut wie möglich zu tun
und die jetzige Stunde als die wichtigste zu erkennen.
Bewahre mich vor dem naiven Glauben,
es müsste im Leben alles glatt gehen.

Schenke mir die nüchterne Erkenntnis,
dass Schwierigkeiten, Niederlagen, Misserfolge,
Rückschläge eine selbstverständliche Zugabe zum
Leben sind,
durch die wir wachsen und reifen.
Erinnere mich daran,
dass das Herz oft gegen den Verstand streikt.

Schick mir im rechten Augenblick jemand,
der den Mut hat, mir die Wahrheit in Liebe zu sagen.
Ich möchte Dich und die anderen immer aussprechen
lassen.
Die Wahrheit sagt man nicht sich selbst, sie wird

einem gesagt.

Ich weiß, dass sich viele Probleme dadurch lösen,
dass man nichts tut. Gib, dass ich warten kann.

Du weißt, wie sehr wir der Freundschaft bedürfen.
Gib, dass ich diesem schönsten,
schwierigsten, riskantesten und zartesten
Geschäft des Lebens gewachsen bin.

Verleihe mir die nötige Phantasie,
im rechten Augenblick ein Päckchen Güte,
mit oder ohne Worte, an der richtigen Stelle
abzugeben.

Mach aus mir einen Menschen,
der einem Schiff mit Tiefgang gleicht,
um auch die zu erreichen, die unten sind.

Bewahre mich vor der Angst,
ich könnte das Leben versäumen.
Gib mir nicht, was ich mir wünsche,
sondern was ich brauche.

Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte.
(*Antoine de Saint-Exupéry*)

*Wechselnde Pfade,
Schatten und Licht –
alles ist Gnade.
Fürchte dich nicht!
(Verfasser unbekannt)*

Wenn wir in Zukunft von Gott noch etwas sagen
können, dann nur dies: Gott ist, dass wir lieben
können. Gott ist die Kraft, das Feuer, das unsere Liebe
trägt. Wenn wir so weit gekommen sind, wird die
Angst vor der Banalität aufhören. Wir werden auch
nicht mehr dem Irrglauben anheim fallen, Christus ...
fordere Unerfüllbares von uns, weil wir wieder wissen,
dass er unser Herz immer schon bewegt. Wir sollten
aufhören, Gott zu suchen. Er ist längst da.
(*Dorothee Sölle*)

Uns ist ein Kind geboren

nicht nur der maria
nicht nur dem josef
uns allen

es geht uns alle an
das kind
unsere zukunft
trägt es in sich

uns allen geboren
uns zur freude
uns zur hoffnung
uns zum frieden
uns zur zukunft
uns anvertraut

Uns ist *ein Kind* geboren
ein kind
verletzlich
schutzbedürftig
unselbstständig
in die welt geboren

ein kind
mit kinderaugen
sieht es die welt
voller phantasie
voller neugierde
voller kinderträume
ein kind mit seinen träumen
phantasien
gedanken
verändert es
die welt

Uns ist ein Kind *geboren*
geboren ist
hoffnung
freude
friede
zukunft
damals

wann beginnen
wir
hoffnung
freude
friede
zukunft
wieder
zu gebären?
(*Wilhelm Wilms*)

„ ... dass wir Gott brauchen, aber dass Gott auch uns braucht.

Dieses doppelseitige Brauchen ist Ausdruck liebender Verbundenheit. Diese Vorstellung passt auch gut zu jenem jüdisch-mystischen Grundgedanken, wonach der Mensch die Aufgabe hat, die Funken Gottes, die überall verstreut sind, wieder zusammenzubringen. Dann erst entsteht das wahre Licht.“

(Dorothee Sölle)

Mehr als das Machbare

„Ich werde manchmal gefragt, warum ich denn „immer noch“ für Gerechtigkeit, Friede und die gute Schöpfung eintrete. „Immer noch?“ frage ich zurück, wir fangen doch gerade erst an, aus der Verbundenheit mit dem Leben heraus zu kämpfen, zu lachen, zu weinen. Wir können uns doch nicht auf das geistige Niveau des Kapitalismus zurückschrauben und ständig „Sinn“ mit „Erfolg“ verwechseln. Das ist eine lebensgefährliche Verwechslung, wenn wir das Leben zurechtstutzen auf das Machbare und das, was sich konsumieren lässt. Meine Tradition hat uns wirklich mehr versprochen! Ein Leben vor dem Tod, gerechtes Handeln und die Verbundenheit mit allem, was lebt, die Wölfe neben den Lämmern und Gott nicht oben und nicht später, sondern jetzt und hier. Bei uns, in uns.“ *(Dorothee Sölle)*